

Andreas Hemmerlin

[*Hemmerlin lebte seit 1856 als kathol. Pfarrer in Sainte-Léonie,
Prov. Oran, Algerien*]

In Algerien

(1871)

1 Du Land, worin kein Frühling blüht,
Worin so heiß der Sommer glüht,
Woraus im Herbst kein Vogel zieht,
Wo nur der Winter Blitze sprüht,
5 Und das so heidnisch mich ansieht —
Land, wie bin ich deiner müd'!

Du Land, worinnen der Betrug
Die Redlichkeit zu Grabe trug,
Wo List die Treue längst erschlug,
10 Wo Wahrheit niemals Wurzel schlug,
Der Mensch das Recht noch nie erfrug —
Wie hab' ich deiner längst genug!

Du Land, worin die Wissenschaft
Der Seligkeit so wenig Kraft,
15 Und nichts bei Christen wirkt und schafft,
Der Mensch nur Zeitliches errafft
Und für das Ewige erschlaft —
Hab' lang' genug dich nun begafft!

- 20 Du Land, worinnen manche Kluft
Die Herzen trennt, nach Ebnung ruft,
Wo heute noch so manchem Schuft
Das Messer blinkt an freier Huft,
Wo giftig schöner Blumen Duft —
Wie gern vertausch ich deine Luft!
- 25 O Afrika! Barbaren-Reich!
Du warst und bleibst dir immer gleich:
So boshaft, neidisch und so — bleich,
An Wasser arm, an Dornen reich
Die spitz am Gras und am Gesträuch —
30 Wie freudig flieh ich dein Bereich!

Textnachweis:

Andreas Hemmerlin, *Bunter Strauß. Gedichte*, Rixheim 1871, S. 363 f.